

„Lüften ist trotzdem notwendig“

An vielen Schulen im südlichen Landkreis sollen mobile Filtergeräte die Gefahr einer Coronainfektion reduzieren – Nicht alle sind davon überzeugt

VON MALINA DITTRICH,
SIMONE HEDLER UND
FRIEDRICH ZINNECKER

**DINKELSBÜHL / FEUCHT-
WANGEN** – Damit der Unterricht trotz Corona-Pandemie stattfinden kann, sollen neben der Masken- und Testpflicht auch mobile Luftfiltergeräte die Ansteckungsgefahr in Klassenräumen senken. Die Fränkische Landeszeitung hat Einrichtungen im südlichen Landkreis nach ihren Erfahrungen gefragt.

Man müsse zwar trotzdem alle 20 Minuten lüften, dennoch gäben die Filter den Eltern, Lehrenden und Schülern ein sichereres Gefühl, hebt Johannes Schad, Schulleiter der Realschule Feuchtwangen, hervor. Weiterführende Schulen konnten ihren Bedarf der Kreisverwaltung melden, die dann einheitliche Geräte bestellt hat. Dafür überprüften die Zuständigen die jeweiligen Klassenzimmer, erklärt der Pressesprecher des Landratsamtes, Fabian Hähnlein. So konnte ein passendes Modell ausgewählt werden.

Landkreis kaufte über 200 Geräte

Für die Schulen in der Trägerschaft des Landkreises in Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Herrieden und Wassertrüdingen – darunter beispielsweise auch die Landwirtschaftsschule, die Schulvorbereitende Einrichtung Dinkelsbühl oder das Förderzentrum Wolfhard-Schule Herrieden – kaufte der Landkreis insgesamt über 200 Geräte.

Grund- und Mittelschulen müssen sich in Kooperation mit ihren Trägerkommunen selbst um geeignete

Modelle kümmern. Die Preise beginnen bei rund 1000 Euro und sind unter anderem abhängig von der Art des Filters und der Größe. Für die Stadt Dinkelsbühl beispielsweise summierte sich der Bedarf auf 224000 Euro, um 64 Räume an der Mittelschule sowie den Grundschulen Dinkelsbühl und Segringen auszustatten. Trotz Förderung durch den Freistaat Bayern blieb die Hälfte der Gesamtkosten bei der Stadt oder Gemeinde hängen. Hinzu komme eine jährliche Wartungsgebühr von rund 300 Euro pro Gerät, teilte das Rathaus auf Anfrage mit.

Bereits im Februar 2021 hatte die Grundschule Aurach Luftfilter beantragt. Dadurch habe sie eine Förderung von etwa 17000 Euro auf den Gesamtbetrag von rund 18000 Euro für ihre sechs Neuanschaffungen erhalten, hieß es von deren Seite. Anfangs hatte es noch eine Förderung von nahezu 100 Prozent gegeben.

Geräte sind keine Geräuschbelastung

Bei der Auswahl der Filter war oftmals die Lautstärke ein wichtiges Kriterium: „Wir haben uns verschiedene Modelle angesehen und besonderen Wert auf eine geringe Geräuschbelastung gelegt“, berichtet Oswald Czech, Bürgermeister in Schopfloch. Im Praxiseinsatz funktioniert das gut, sagt Renate Remitz-Schachner, Leiterin der Grundschulen Ehingen und Wittelshofen – selbst in Klassenzimmern, in denen aufgrund der Größe zwei Geräte im Einsatz sind. Auch Weiltingen und Wittelshofen sind bereits mit Luftfiltern ausgestattet, nun soll auch die Grundschule Langfurth-Burk fünf Geräte bekommen.



Die Luftfilter der Realschule Feuchtwangen wurden vom Landratsamt ausgewählt. Kombiniert mit der CO₂-Ampel sollen sie den Lehrern, Schülern und Eltern ein sicheres Gefühl geben.
Foto: Malina Dittrich

„Wir sind froh, dass wir in Kombination mit den CO₂-Ampeln das Coronarisiko mindern konnten“, meint Carolin Bona, Rektorin der Dinkelsbühler Grundschule. Wie ihre Kollegin Petra Eberle aus Mönchsroth stimmt sie ihrem Kollegen von der Feuchtwanger Realschule zu: „Trotz der Geräte müssen wir die Klassenräume regelmäßig lüften.“

Anlagen bei Sanierung eingebaut

Doch nicht an allen Schulen gibt es die mobilen Geräte. Einige benötigen sie schlichtweg nicht: Die Grundschule Dürrwangen zum Beispiel wurden 2011 umgebaut und saniert. In diesem Zuge erhielt das Gebäude eine fest installierte Lüftungsanlage. Gleiches gilt für die Grundschulen Wassertrüdingen und Wieseth. Auch in der Grundschule Bechhofen wurden die Klassenzimmer im Zuge einer Sanierung vor sechs Jahren bereits mit einer Anlage ausgestattet. Deshalb war lediglich eine Anschaffung von einzelnen mobilen Geräten für Fachräume von Nöten.

„Alibi-Geschichte der Bundesregierung“

An anderen Schulen wurde bewusst auf die Luftfiltergeräte verzichtet. Die Grundschule Dentelein beispielsweise setze auf ein Lüftungskonzept und CO₂-Ampeln, da die Luftfilter nur eine „Alibi-Geschichte der Bundesregierung“ seien, wie Denteleins Bürgermeister Thomas Beck findet. Er sehe keinen Nutzen in den Geräten, wenn trotzdem gelüftet werden müsse. In der

Schule gebe es große Fenster, die regelmäßig geöffnet würden. Beschwerden bezüglich der Raumtemperatur habe es noch nicht gegeben.

Zwar habe die Gemeinde eine Fachfirma für die Beurteilung beauftragt. Allerdings seien die Kosten zu hoch, die Lieferzeiten zu lang und der Nutzen nicht groß genug, begründet Beck seine Entscheidung gegen die Anschaffung. Zwar laufe momentan noch eine Anfrage bei einer anderen Firma, doch solle die Grundschule sowieso im Herbst saniert werden, wodurch sich momentan eine solche Investition nicht auszahlen würde.

Kein höheres Infektionsrisiko

Die Betty-Staedtler-Mittelschule in Wassertrüdingen erfüllte zu Beginn der Pandemie die Kriterien für eine Förderung der Geräte durch den Bund nicht: Alle Räume seien „sehr gut querzulüften“, so Rektor Jochen Reuter. „Die Geräte benötigen Platz und leise Geräte sind teuer“, meint er. Auch die anschließenden regelmäßigen Wartungskosten müsse man im Auge haben. Im Vergleich zu anderen Schulen konnte er dennoch kein höheres Infektionsrisiko feststellen. „Wenn die Eltern solche Geräte wünschen, werden wir neu nachdenken“, sagt er. Derzeit höre er jedoch keine Klagen.

Auch die Grund- und Mittelschule Feuchtwangen-Land besitze derzeit keine Luftfilter, wie aus der Stadt berichtet wird. Das sei mit der Schule so abgesprochen, da sowieso um Ostern der Umzug in das neue Domizil geplant sei.

Mit Technik gegen Viren

Mobile Luftreinigungsgeräte arbeiten mit unterschiedlichen Technologien. Das Prinzip jedoch ist bei allen ähnlich: Das Gerät saugt die Raumluft an, entfernt oder inaktiviert die Viren mit Hilfe von speziellen Filtern und gibt die Luft dann wieder ab. So erklärt es das Bundesumweltamt auf seiner Website. Allerdings seien die Geräte nicht in der Lage, das in Klassenräumen anfallende Kohlendioxid und den Wasserdampf aus der Raumluft zu entfernen.

Daher können sie nicht als vollständiger Ersatz für Lüftungsmaßnahmen eingesetzt werden, sondern allenfalls als Ergänzung, heißt es dort weiter. Besonders geeignet seien sie für Räume, die nicht ausreichend gelüftet werden können. Dort würden sie die Virenlast um bis zu 90 Prozent reduzieren.

Das Umweltbundesamt betont, dass das Aufstellen und Einrichten von mobilen Raumluftgeräten Fachleute erledigen sollten. Denn viele Faktoren seien dabei zu berücksichtigen. Empfohlen wird zudem die Kombination mit „CO₂-Ampeln“ – Messgeräten, die auf regelmäßige Lüftungszeiten hinweisen.

mdi/sim



Dieses kompakte Gerät sorgt in einem Klassenraum der Ehinger Grundschule für virenarme Luft.
Foto: Friedrich Zinnecker